Moderne Grünlandnutzung nachhaltig weiterentwickeln

Landvolk Niedersachsen
Landesbauernverband e.V.
gemeinsam stark...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Weiden und Wiesen prägen in weiten Teilen von Niedersachsen das Landschaftsbild. Gräser und andere Kräuter wie z. B. Klee dienen als Futter für Nutztiere oder als Rohstoff zur Energiegewinnung. Unser Grünland kann aber noch viel mehr: Es bildet den Lebensraum für zahlreiche wildlebende Tiere, fördert die Biodiversität, dient dem Grundwasserschutz und den Klimaschutz.

Wir Landwirte stellen uns der Verantwortung, unser Grünland ordnungsgemäß nach guter fachlicher Praxis zu bewirtschaften und zu erhalten. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn wir mit der Bewirtschaftung einen ausreichenden ökonomischen Ertrag erzielen können. Daher muss die Wirtschaftlichkeit der Grünlandnutzungen für unsere Betriebe dauerhaft gegeben sein.

Auf den folgenden Seiten sind viele verschiedene Aspekte angesprochen, wie aus Sicht des Landvolkes Niedersachsen eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Grünlandbewirtschaftung aussehen kann. Wir wollen damit einen Anstoß für die Diskussion und interessierte Nachfragen geben.

Albert Schulte to Brinke, Präsident Landvolk Niedersachsen

Inhalt

Vielfältige Grünlandnutzung in Niedersachsen 3
Tierhaltung als Voraussetzung für Grünlanderhaltung 4
Absolutes Dauergrünland und „Wahlgrünland“ 5
Futterertrag und -qualität erhalten und steigern 6
Unverzichtbare Bestandteile der guten fachlichen Praxis 7
Grünlandbewirtschaftung: Herausforderungen annehmen 8
Kooperativ an Zielkonflikte herangehen 9

Vielfältige Grünlandnutzung in Niedersachsen

Die Gesamtfläche an landwirtschaftlich genutztem Grünland, sogenanntem Wirtschaftsgrünland, umfasst in Niedersachsen heute etwa 750.000 Hektar. Mit einem Anteil von fast 28 % an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist das Wirtschaftsgrünland in Niedersachsen die wichtigste Einzelkultur. Vom Wirtschaftsgrünland abzugrenzen sind maximal einmal jährlich gemähte oder gemulchte Feucht- und Nasswiesen, Streuobstwiesen oder durch wandernde Schafe überweidete Flächen wie Heiden, bei denen der Aufwuchs für Futterzwecke weitgehend ungeeignet ist. Auf solchen Flächen sind Landwirte teilweise als Dienstleister im Auftrag eines nicht-landwirtschaftlichen Besitzers als Landschaftspfleger tätig.

Der größte Teil der Grünlandflächen ist dem sogenannten Dauergrünland zuzurechnen, weniger als 10 % dem Wechselgrünland. Nach den Kriterien des europäischen Förderrechts ist ein Dauergrünlandstatus erreicht, wenn eine landwirtschaftliche Nutzfläche über mindestens fünf volle Jahre ohne Unterbrechung zum Anbau von Gräsern und krautartigen Pflanzen genutzt wird. Wird Grasanbau auf Ackerflächen betrieben und mindestens alle 5 Jahre nach Umbruch neu eingesät oder mit anderen Ackerkulturen bestellt, liegt Wechselgrünland vor. Dauergrünland wird überwiegend durch längerlebige Pflanzenarten gebildet und unterliegt keiner jährlichen Bodenbearbeitungs- und Aussaatnotwendigkeit.

Die Artenzusammensetzung ist bei Dauergrünland sehr vielfältig und variiert in Abhängigkeit von den natürlichen Standortverhältnissen, der Nutzungsart und der Nutzungsintensität. Innerhalb der Grünlandarten ist eine genetische Variabilität vorhanden, die der Mensch seit langer Zeit zur Züchtung besserer Sorten insbesondere bei Leguminosen und wertvollen Futtergräsern genutzt hat. In Niedersachsen ist davon auszugehen, dass ein großer Anteil der im Dauergrünland zu findenden Futtergräser aus Zuchtsorten besteht.

Tierhaltung als Voraussetzung für Grünlanderhaltung

Der Umfang des Grünlands in Niedersachsen war nie eine statische Größe, sondern ständig durch Veränderungen der technischen, wirtschaftlichen, agrarpolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt. So mussten die Landwirte mit Milchviehhaltung oder Rindermast auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten 50 Jahre reagieren und haben ihre Tierbestände erhöht, den Grünlandanteil in den Betrieben reduziert und vermehrt auf Futtermittelgewinnung von Ackerflächen gesetzt. Mit der technischen Entwicklung in der Entwässerung und Bodenbearbeitung konnte auf einigen Grünlandstandorten eine nachhaltige, ertragssichere Ackernutzung ermöglicht werden. Daraus wird deutlich, dass Grünland in Niedersachsen ebenso wie Ackerland keinen „Naturzustand“ darstellt, sondern durch menschliche Nutzung entsteht und erhalten wird und sich auch verändern kann. Unter natürlichen, vom Menschen unbeeinflussten Bedingungen würde in Niedersachsen bis auf wenige Standorte kein Grünland auf Dauer erhalten bleiben.

Absolutes Dauergrünland und „Wahlgrünland“

In der Vergangenheit ist Grünland auf Standorten, die ackerbaulich nicht nutzbar sind – sogenanntes „absolutes Grünland“ – in nicht unerheblichem Maß durch Verbuschung verloren gegangen, weil die Tierhaltung für die Bewirtschafter nicht mehr rentabel war und aufgegeben wurde. Seit 2005 wird die Aufgabe und Sukzession von absolutem Grünland etwas gebremst, da für aus der Produktion genommene Dauergrünlandflächen eine EU-Beihilfe gewährt wird. Auf der anderen Seite stellen die positive Entwicklung der Holzpreise sowie die Kompensationspflichten nach Naturschutzrecht weiterhin einen Anreiz auch zur Aufforstung von absoluten Grünlandstandorten dar. In jüngster Zeit bedroht die Wiederbesiedlung durch den Wolf und die damit einhergehenden Übergriffe auf Weidetiere die Beibehaltung der Nutzung von absoluten Grünlandstandorten.

Eine genaue Abgrenzung des Umfangs an absolutem Dauergrünland vom „Wahlgrünland“, das auf Standorten mit guten ackerbaulichen Ertragserwartungen gelegen ist, ist schwer möglich. Der Anteil an nicht nachhaltig ackerfähigen Flächen am gesamten Dauergrünland in Niedersachsen liegt geschätzt bei über 50 %. Langfristig kann aber auf Grenzertragsstandorten das Dauergrünland nur erhalten werden, wenn über die Verwertung des Aufwuchses durch Nutztiere eine namhafte Wertschöpfung möglich ist. Ein Großteil der nicht ackerfähigen Flächen sind gleichzeitig besonders klimarelevante kohlenstoffreiche Böden, prägende Bestandteile des Landschaftsbildes oder aus Gründen des Artenschutzes unverzichtbar. Auf diesen Standorten ist es sinnvoll, die besonderen Ökosystemdienstleistungen einer landwirtschaftlichen Grünlandnutzung durch gezielte Fördermaßnahmen zu honorieren.

Futterertrag und -qualität erhalten und steigern

Das Grünland leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung mit wertvollen Lebensmitteln wie Milch- oder Fleischprodukten und ist damit die wirtschaftliche Basis von vielen tausend landwirtschaftlichen Betrieben und tausenden Arbeitsplätzen im vor- und nachgelagerten Bereich der niedersächsischen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Neben der Futtermittelerzeugung ist in den vergangenen Jahren ein begrenzter Markt für Grünlandaufwuchs zur Verwendung als Gärsubstrat in Biogasanlagen entstanden, der jedoch auf unabsehbare Zeit weiter durch eine unsichere Energiepolitik geprägt sein wird. Die Zukunft des Grünlands hängt damit auch weiterhin von der Haltung von raufutterfressenden Nutztieren ab, insbesondere zur Lebensmittelgewinnung.

Der Futterwert des Grünlands ist stark abhängig von der Zusammensetzung des jeweiligen Pflanzenbestandes. Unter bestimmten Standort- und Nutzungsbedingungen können auch zum Teil hochgiftige Arten vorkommen. Ein Tierhalter muss daher zur Gesunderhaltung seiner Tiere stets bemüht sein, einen hohen Futterwert zu gewährleisten und alles dafür tun, dass es weder zu akuten noch chronischen Vergiftungen kommt. Dazu ist er nach Lebens- und Futtermittelrecht sowie nach Tierschutzrecht ausdrücklich verpflichtet. Unsichere Futtermittel sind ein K.O.-Kriterium für die Nachhaltigkeit einer Tierhaltung. Auch bei Erzeugung nachwachsender Rohstoffe darf es nicht dazu kommen, dass problematische oder giftige Pflanzen wegen mangelnder Hygienisierung in der Umwelt verbreitet werden.

Unverzichtbare Bestandteile der guten fachlichen Praxis

Neben der für die Fütterung erforderlichen Qualität des Aufwuchses ist der Ertrag an Biomasse eine weitere entscheidende Komponente für die wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit einer Grünlandnutzung. Um Ertrag und Qualität zu sichern, ist nicht nur eine nahrhafte Artenzusammensetzung, sondern auch bedarfsgerechte Nährstoffversorgung und eine standortgerechte Grünlandpflege erforderlich. Um all dies umzusetzen, bedarf es der unverzichtbaren Bestandteile der guten fachlichen Praxis. Dazu gehört die Möglichkeit, Neuansaaten von leistungsfähigen, züchterisch bearbeiteten Sorten durchzuführen. Zur Vorbereitung von Neueinsaaten und Verbesserung des Reliefs muss gegebenenfalls auch der Pflug eingesetzt sowie Planierungsarbeiten oder eine Tiefenlockerung durchgeführt werden können. Zur guten fachlichen Praxis der Grünlandbewirtschaftung gehören auch Maßnahmen zur Regulierung des Grundwasserstandes und zur Abführung von Niederschlagswasser, inklusive Rohrdränungen. Weiterhin ist für eine nachhaltige

Grünlandnutzung eine bedarfsgerechte Düngung mit allen erforderlichen Nährstoffen, ob organisch oder mineralisch, unabdingbar. Außerdem müssen zur Bekämpfung von Schaderregern im Grünland und unerwünschter oder sogar giftiger Begleitflora auch chemische Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden dürfen. Besonders wichtig für jeden Landwirt ist, Schnittzeitpunkte, den Viehauftrieb und die Viehbesatzdichte in Abhängigkeit von den standörtlichen Gegebenheiten und dem Witterungsverlauf frei zu wählen, um erträglich zu wirtschaften und sein Grünland optimal zu pflegen.

Grünlandbewirtschaftung: Herausforderungen annehmen

Wirtschaftsgrünland liefert hochwertige Futtermittel für die Nutztierhaltung und Rohstoffe für die Biogaserzeugung. Zusätzlich erbringt es aber auch wertvolle Dienstleistungen für das Ökosystem. Art und Umfang dieser Leistungen sind mehr oder weniger stark abhängig von der jeweiligen Bewirtschaftung. Zu diesen Ökosystemdienstleistungen zählen die Biodiversität und der Klimaschutz durch die Kohlenstoffspeicherung im Boden. Außerdem bilden Grünlandflächen den Lebensraum für zahlreiche Wildtiere. Nicht zu vernachlässigen ist auch der landschaftsästhetische bzw. landeskulturelle Beitrag für Tourismus und Erholung.

Um diese Ökosystemdienstleistungen weiterhin zu erhalten, haben Grünlandbewirtschafter verschiedene Herausforderungen zu meistern. Eine gute Grasnarbenpflege durch die Vermeidung von Umbrüchen und Neueinsaaten ist hilfreich, um Kohlenstoff im Boden zu binden. Gerade bei Moorböden ist dafür perspektivisch ein intelligentes Wassermanagement, etwa durch Unterflurbewässerung, gefragt oder die Überdeckung mit Mineralboden sinnvoll.

Um den bestmöglichen Schutz von gefährdeten Tierarten auf Grünland zu gewährleisten, sind gezielte Maßnahmen zum Gelegeschutz zu ergreifen, wie die systematische Absuche und Vergrämungsmaßnahmen vor der Mahd oder der Einsatz von Wildrettern sowie intelligente Mahdverfahren. Die Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen, wie etwa die Spätmahd von Randstreifen oder Teilflächen, kann einen weiteren Schutz von Jungtieren wildlebender Arten bieten. Der Erhalt von artenreichem Grünland kann ebenfalls durch die Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen gefördert werden.

Im Sinne des Klima- und Gewässerschutzes ist die höchstmögliche Düngeeffizienz zu erreichen, insbesondere bei der organischen Düngung. Deshalb setzen Grünlandbewirtschafter bei der Ausbringung von Gülle Exaktausbringungstechnik ein um Ammoniakverluste in die Luft zu verhindern und halten ausreichend Abstand zu Oberflächengewässern um Nährstoffeinträge zu vermeiden.

Kooperativ an Zielkonflikte herangehen

Entsprechend der zahlreichen Ökosystemdienstleistungen des Grünlands sind auch die gesellschaftlichen Erwartungen an die landwirtschaftliche Bewirtschaftung. Steigende Anforderungen sowohl aus Sicht der Tierhalter als auch von der Gesellschaft haben in den vergangenen Jahrzehnten dazu geführt, dass in zunehmenden Maß Zielkonflikte auftreten. Die Rentabilität von extensiv bewirtschaftetem Grünland, das von Seiten des

Natur- und Umweltschutzes bevorzugt wird, ist in der Regel nicht gesichert. In jüngster Zeit ist daher zunehmend der Ruf nach Innovationen und Attraktivitätssteigerung der Grünlandbewirtschaftung zu vernehmen. Das Landvolk Niedersachsen steht zu einer effizienten und gleichzeitig ressourcenschonenden Nutzung des Grünlands. Dabei muss die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Grünlandnutzung erhalten bleiben.

Voraussetzung für eine vom Landvolk Niedersachsen unterstützte Strategie zur Erhaltung und Attraktivitätssteigerung von Grünlandnutzungen ist die uneingeschränkte Erhaltung der betrieblichen Flexibilität in der Auswahl der Nutzungsintensität. Eine Bevorzugung bestimmter Bewirtschaftungssysteme wird abgelehnt. Außerdem muss es den Eigentümern und Bewirtschaftern jederzeit möglich sein, auch bei Vorkommen seltener Arten von einer extensiven Nutzungen wieder in eine intensivere Bewirtschaftung zu wechseln. Das Ziel einer „nationalen Grünlandpolitik“ muss es sein, dass die Wertschöpfung vom Grünland unabhängig von der Nutzungsintensität stets ausreicht, eine angemessene Arbeitsentlohnung zu erzielen. Nutzungsregelungen, die über die gute fachliche Praxis der Grünlandbewirtschaftung hinausgehen, sind nur hinnehmbar, wenn weiterhin dauerhaft eine ausreichende Wertschöpfung und damit der Erhalt des Grünlands gesichert ist.

Diese Wertschöpfung ist jedoch durch die Ausbreitung bestimmter wildlebender Arten zunehmend gefährdet. Ein größer werdendes Problem geht beispielsweise einher mit der Ausbreitung der Wölfe. Steigende Risszahlen von Weidetieren, auch von Rindern, gefährden die Weidetierhaltung in Niedersachsen und bringen immer mehr Landwirte dazu, ihre Tiere im Stall zu lassen oder die Tierhaltung – und damit die Grundlage für den Erhalt von Grünland – komplett aufzugeben. Auch das Massenauftreten von Rast- und Brutvögeln und die damit einhergehenden Fraß- und Trittschäden sowie die Verschmutzung des Futteraufwuches gefährden vor allem an den Küstenregionen die Wirtschaftlichkeit zahlreicher Betriebe. Die Nutria breiten sich zudem weiter aus und auch der Biber ist nach Niedersachsen zurückgekehrt. Durch ihre Aktivität an Ufern und Dämmen ist zukünftig mit Nässe- und Überflutungsschäden zu rechnen. Weitere Sorgen bereitet einigen Grünlandbewirtschaftern die Ausbreitung giftiger Pflanzen wie Jakobskreuzkraut oder Sumpfschachtelhalm und fehlende Pflanzenschutzmittel für periodisch auftretende Massenvermehrung bestimmter Schädlinge, wie der Tipula Larven oder Feldmäuse.

Damit Grünland und alle damit verbundenen ökologischen Dienstleistungen – insbesondere die Weidetierhaltung – dauerhaft bestehen können, müssen neben Schutzmaßnahmen auch regulierende Maßnahmen für die beschriebenen Probleme ergriffen werden. In der Diskussion dürfen sinnvolle Maßnahme wie der Abschuss auffälliger Wölfe, Vergrämungsmaßnahmen bei Gänsen und auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Eine nachhaltige Grünlandbewirtschaftung ist möglich, wenn praktikable Instrumente und Kompromissbereitschaft zur Lösung dieser Zielkonflikte bestehen.

Impressum

Hrsg: Landvolk Niedersachsen – Landesbauernverband e.V.

Warmbüchenstr. 3 | 30159 Hannover

Bilder: Landvolk | Layout: Christian Podlewski